

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 115 (1949)

Heft: 8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ergibt die Unsicherheit in der Kenntnis der wahren Geschosßanfangsgeschwindigkeit die größeren Tempierungsfehler, als die Unsicherheit in der Kenntnis des ballistischen Luftgewichtes oder der effektiven Windstärke. Bei der Bell Aircraft Company befinden sich vier neue Überschallflugzeuge im Bau. Die neue Version des Bell X 1 soll oberhalb 10 700 m auf 2180 km/h kommen.

Das Maiheft enthält einige Angaben über die Luftübungen in Schottland im März. Die Übungen ergaben, daß durch das gute Funktionieren der Radar-Geräte und des Flugmeldedienstes die Jagdflugzeuge der Verteidigung in den meisten Fällen rechtzeitig eingesetzt werden konnten.

Im Juniheft erläutert Major Ruegg auf Grund seiner Erfahrungen eine Methode, die Gefechtsbatterie trotz des Mangels genügend intensiver Scharfschießübungen mit einfachen Mitteln doch zum genauen und reibungslosen Arbeiten zu bringen, wobei die Auswertung durchgeführter Übungen die Grundlage ergibt.

Ein interessanter Aufsatz eines Offiziers der deutschen Wehrmacht befaßt sich mit der Luftsicherung der Truppe im Operationsgebiet und auf dem Gefechtsfeld. Grundsätzlich Neues enthält er nicht, unterstreicht aber durch Kriegserfahrungen erhärtet die zweckmäßigen Maßnahmen gegenüber Fliegern. Einmal ist er der Meinung, daß auch eine schwächere Luftwaffe temporäre und lokale Luftüberlegenheit erringen kann. Dann sagt er, daß Luftüberlegenheit nicht gleichzusetzen ist einer derart effektiven Wirkung, daß die Truppe sich ihr nicht entziehen kann. Allgemein zeigte sich, daß Angriffe gegen Transporte materiell lohnend waren, auf die Truppe jedoch wenig Verluste erzeugten, eher noch moralisch wirkten. Darum soll eine *angegriffene* Truppe ihre Waffen einsetzen! Besonders hebt der Verfasser die Bedeutung der Tarnung hervor und ist der Meinung, daß dafür speziell ausgebildete Tarntruppen einzusetzen sind. Schließlich ist auch noch die eminente Bedeutung des rechtzeitigen Luftalarms hervorgehoben.

Hptm. Svoboda gibt in einem Aufsatz Erfahrungen der 9. amerikanischen Air Force im Kampf gegen die deutsche Flab bekannt. Es handelt sich um eine Bearbeitung eines im *Antiaircraft Journal* I/1949 erschienenen Berichtes. Es geht daraus als Folgerung hervor, daß nur außerordentliche Flabkonzentrationen nachhaltige Wirkung erzeugen können, die fliegenden Formationen relativ wenig Totalverluste buchten, jedoch recht viele Beschädigungen.

Oberstlt. S. Eggenberger

LITERATUR

Die Versorgung fremder Heere. Von G. Bühlmann. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Für den Erfolg der Kriegführung aller Zeiten hat der Nachschub eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Auch durch die Einführung neuer und modernster Waffen wurde die Bedeutung des Nachschubes nicht im geringsten herabgesetzt. Die Sicherstellung der Versorgung bleibt für jede Heeresleitung eine der wichtigsten Aufgaben. Bis heute fehlte in der militärischen Literatur ein Werk mit einer über das einzelne Land hinausreichenden Darstellung dieses wichtigen Dienstzweiges. Hptm. G. Bühlmann, bekannt als Verfasser zahlreicher Arbeiten in schweizerischen Militärzeitschriften, kommt das Verdienst zu, diese Lücke ausgefüllt zu haben. In seinem Werke «Die Versorgung fremder Heere» hat er die Arbeit mancher Jahre zusammengetragen. Er basiert

auf sorgfältigen und gründlichen Studien, die sich nicht nur auf das Spezialthema erstreckten, sondern auch auf die Organisation und Eigenart fremder Armeen im allgemeinen. Daß er nicht überall vollständig sein konnte, muß dem Zwang zur Begrenzung der Materie und der Unmöglichkeit der Beschaffung gewisser Quellen zugeschrieben werden.

Der Verfasser entwickelt sein Werk auf der wohl begründeten Überzeugung, daß für die totale Kriegführung unserer Zeit ein starkes Wirtschaftspotential und ein leistungsfähiges Transportwesen die wesentliche Basis bilden. Seine Untersuchungen beziehen sich deshalb vor allem auf die wirtschaftlichen Grundlagen und auf das Verkehrswesen. Das Werk wird damit weit über das spezielle Thema hinaus zu einer Übersicht über die kriegswirtschaftlichen Fundamente einiger wichtiger Länder. Es werden behandelt Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien, Rußland, USA., Japan und China. Der Verfasser begnügt sich erfreulicherweise nicht mit der Darstellung der heutigen Verhältnisse. Er leitet aus der jüngeren Geschichte der Staaten und Armeen die organische Entwicklung zur jetzigen Situation und Organisation der Heeresversorgung ab. Man gewinnt aus dieser historisch fundierten Darstellung einen umfassenden Überblick über die Heere der behandelten Länder und über deren wirtschaftliche, besonders verpflegungsmäßige Grundlagen.

In einem Schlußkapitel über «Allgemeine Nachschub-Probleme» weist der Verfasser auf die Versorgungssituation vom Altertum bis zur Neuzeit und behandelt dann eingehend die weitschichtigen Probleme des Nach- und Rückschubes während des zweiten Weltkrieges. Ein gewaltiges Material ist in dieser Zusammenfassung verarbeitet, die ermöglicht, sich rasch über wichtige Fragen des Rückwärtigen zu orientieren. Größtes Interesse dürften dabei vor allem die Zahlen über die Vorbereitung der alliierten Invasion in Nordfrankreich finden. Man erfährt beispielsweise, daß bei der Landung pro Soldat über 10 Tonnen Kriegsmaterial benötigt wurden und daß nach der Landung für jeden Kämpfer monatlich weitere 3 Tonnen nachgeschoben werden mußten. Der tägliche Nachschub für eine Division wurde wie folgt veranschlagt: 330 t Munition, Handgranaten, Minen und Sprengstoff, 80 t Verpflegung und Brennstoffe für Küchen, 10 t Post und Truppensanitätsmaterial, 180 t Betriebsstoffe, 30 t Ersatzmaterial aller Art, 50 t Ersatzmaterial für Fliegerstaffeln, 100 t Baumaterial.

Sehr interessant sind die Darlegungen über die Möglichkeit des Lufttransportes, sachlich belegt anhand zahlreicher Weltkriegsbeispiele. Zu welchen Gewalleistungen die Versorgung mit Hilfe der Flugzeuge fähig ist, bewies in jüngster Zeit die angelsächsische Luftbrücke nach Berlin.

Hptm. Bühlmann hat mit guten Gründen darauf verzichtet, aus den Erfahrungen der großen Armeen Schlußfolgerungen für unsere schweizerischen Verhältnisse zu ziehen. Er betont, daß die Ausgangslage eine zu verschiedene sei, um Vergleiche oder Konsequenzen ziehen zu können. Hingegen faßt er die Ergebnisse seiner reichhaltigen Arbeit in einigen treffenden Feststellungen über die Voraussetzungen und Notwendigkeiten des Wirtschaftsbedarfs für die Kriegführung und des Nachschubs für Kriegsoperationen zusammen.

Dieses umfassende Werk wird in der Militärliteratur einen ehrenvollen Platz einnehmen; es verdient die Beachtung des gesamten Offizierskorps. U.

Unsere Landesverteidigung und ihre Anforderungen an unsere Volkswirtschaft. Von Oberstkkdt. Henri Iselin. Herausgegeben von der Basler Handelskammer, Basel.

Diese Schrift – die Wiedergabe eines vor dem Basler Handels- und Industrieverein gehaltenen Vortrages – bildet eine aufschlußreiche Gesamtschau über alle Probleme

unserer Landesverteidigung. Von der Warte des hohen militärischen Führers und mit den gründlichen Kenntnissen des einst in der Wirtschaft Tätigen beleuchtet Oberstkörpskommandant Iselin die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Armee und Volkswirtschaft. Ausgehend von der Feststellung, «daß unsere Neutralität und unsere Unabhängigkeit nur Bestand haben können, wenn wir sie selbst zu verteidigen bereit und in der Lage sind», gibt er eine klärende Analyse der Aufgaben und Einsatzmöglichkeiten der Armee, wobei er die verschiedenen Angriffseventualitäten durchgeht und die Möglichkeiten und Notwendigkeiten unserer Abwehr ableitet. Diese scharfsinnige Beurteilung der militärpolitischen Lage wird zur Widerlegung vieler falscher Vorstellungen und Behauptungen ganz wesentlich beitragen. Oberstkörpskommandant Iselin kommt zum Schlusse, daß wir eine gut ausgerüstete, bewegliche Armee mit festgefühten Heereseinheiten haben müssen, die sich verschiedenen Situationen und den Veränderungen der Lage anzupassen vermag. In einer Betrachtung über die «Organisation unserer Abwehr» betont er, daß «unser Mittelland durchaus nicht ungeeignet ist für das Anhalten eines feindlichen Stoßes von Osten nach Westen oder umgekehrt». Es gelte lediglich die Konsequenzen aus den Kriegserfahrungen zu ziehen und Opfer für eine kriegstüchtige Armee zu bringen.

Die Schrift befaßt sich prägnant mit den materiellen Notwendigkeiten unserer Abwehrvorbereitungen und stellt bestimmte Forderungen für die Verstärkung der militärischen Bereitschaft auf. Als solche Forderungen heben wir unter anderem hervor: Organisation von Heereseinheiten, um eine größere zusammenhängende Verteidigungszone organisieren zu können; Artillerie zur Bildung von Feuerkonzentrationen; bessere Panzerabwehr durch geländegängige Panzerabwehrgeschütze; eine leistungsfähige Flugwaffe für den Neutralitätsschutz, für Aufklärung sowie «zur Bekämpfung gegnerischer Bereitstellungsräume, besonders dort, wo der Gegner unsere Luftaktionen nicht mit seiner Flugwaffe bekämpfen kann, ohne seine eigenen Erdtruppen zu gefährden»; Vervollkommnung der Fliegerabwehr und der Verbindungsmittel. Mit aller Deutlichkeit verlangt die Schrift den Einbezug des ganzen Volkes in die Abwehrvorbereitungen, weil im Zukunftskrieg auch das gesamte Hinterland zur Front gehört. Oberstkörpskdt. Iselin lehnt für uns die Taktik der verbrannten Erde ab, fordert aber vorbereitende Maßnahmen, um dem Gegner «die Besetzung des Landes und die Ausnützung der Ressourcen zu erschweren» (Zerstörung von Kommunikationen, Entfernung unentbehrlicher Maschinenteile usw.).

Sehr klar werden sodann die Bedürfnisse der Wirtschaft gegenüber denjenigen der Armee abgewogen. Der Forderung zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit im Interesse der Landesversorgung ist die Forderung gleichzusetzen, daß jeder für den bewaffneten Kampf Taugliche ausgebildet sein soll, daß also aus wirtschaftlichen Gründen keine Ausnahmen von der allgemeinen Dienstpflicht zugelassen werden.

Im Schlußkapitel wird unter Erwähnung der wichtigsten Zahlen die Tragbarkeit der gegenwärtigen militärischen, persönlichen und materiellen Belastungen bewiesen. Im Hinblick auf die gewaltige Zunahme an Material während des vergangenen Aktivdienstes und auf die enormen Aufgaben der Landesverteidigung ist die Zahl des beim EMD. beschäftigten Personals keineswegs zu groß. «Der Reduktion der Personalausgaben des EMD. ist eine untere Grenze gesetzt.» Aus den jährlich 400 Millionen Franken des Militärbudgets erhalten über 3500 Firmen regelmäßige Lieferungsaufträge. Unsere Wehraufwendungen machen nicht einmal drei Prozent des Volkseinkommens aus. «Eine Versicherungsprämie von drei Prozent des Volkseinkommens dürfte nach

allem, was wir in den letzten Jahren erlebt haben, nicht übersetzt und für unsere Volkswirtschaft tragbar sein.»

In seinen Schlußfolgerungen weist Oberstkörpskdt. Iselin überzeugend auf die Notwendigkeit einer starken Armee. In seinen sehr realen Erwägungen setzt er sich mit den Kriegsmöglichkeiten auseinander und sagt dabei zusammenfassend: «Nur wenn wir entschlossen sind, uns gegen Angriffe zur Wehr zu setzen, und diese Entschlossenheit auch durch ernsthafte Vorbereitungen dokumentieren, wird man uns achten und wird man uns Gelegenheit lassen, im Bedarfsfall auch über die Annahme oder Ablehnung fremder Waffenhilfe und über die Bedingungen, zu denen sie uns geleistet wird, mitzureden; andernfalls bringt man sie uns ungerufen und ungefragt und bringt uns damit um unsere Unabhängigkeit. Nur wenn wir unsere gesamte Kraft zur Abwehr einsetzen, wird man uns das Recht zuerkennen, über die Neuordnung der Dinge nach dem Kriege mitzureden. Und wenn wir uns nur dieses Recht wahren könnten, und nichts anderes, so wären wir doch als unabhängiges Volk den nachfolgenden Generationen gegenüber verpflichtet, es zu tun, und die damit verbundenen Opfer auf uns zu nehmen.»

Diese Schrift ist eine ausgezeichnete Ergänzung zur Stellungnahme des Generalstabschefs über «Unsere Landesverteidigung»; sie bietet nicht nur eine treffliche Orientierung über die aktuellen Armeeprobleme, sondern ist gleichzeitig ein mahnender Appell an alle Kreise unseres Volkes. Es sollte Aufgabe des Offizierskorps sein, diesen Gedanken weiteste Verbreitung zu sichern. U.

Das Fernrohr für Jedermann. Von Hans Rohr. Verlag Rascher & Co., Zürich.

Obwohl das Buch nicht von militärischen Dingen handelt, wird es doch unter den Lesern der ASMZ manches Interesse finden. Hans Rohr, ein begeisterter Amateurastronom, gibt eine ausführliche Anleitung, wie ein Spiegelteleskop selbst hergestellt werden kann. Jede Seite verrät die aus unzähligen eigenen Fehlern hervorgegangene Erfahrung. Jeder Schritt, von der Auswahl des Materials und des Arbeitsplatzes über den ganzen Schleifprozeß und die notwendigen Spiegelproben bis zur endgültigen Aufstellung des Fernrohres wird gründlich besprochen. Das Buch ist dabei flüssig und anregend geschrieben. Was diese Arbeit besonders wertvoll macht, ist die geforderte Geduld und Genauigkeit, denn auch der kleinste Fehler wird durch Kontrollen unbarmherzig bloßgelegt. So gestaltet sich die Herstellung eines Spiegels zu einer wirklichen Schule der Geduld, der Ausdauer und der Hartnäckigkeit. Das sind Eigenschaften, die weit über die Arbeit hinaus wertvoll bleiben. Lt. H. Frauenfelder

Neue Karten.

Im leistungsfähigen Geographischen Verlag Kümmerly & Frey in Bern sind in trefflicher Ausführung neu erschienen: Europa-Autokarte im Maßstab 1:2 500 000, Italien-Autokarte im Maßstab 1:1 000 000, Touristenkarte Graubünden im Maßstab 1:200 000 und Exkursionskarte von Zermatt im Maßstab 1:50 000.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG., Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement 9 Fr., Einzelnummern 1 Fr. plus Porto.
Ausland (unter frankiertem Streifband) bitte anfragen.

Insertionspreise: 1/1 Seite 120 Fr., 1/2 Seite 65 Fr., 1/4 Seite 35 Fr., 1/8 Seite 20 Fr.
Bei Wiederholungen Spezialrabatt.